

Auf den Nerv gefühlt: Minguet Quartett in Kiel

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Ein herausfordernd anspruchsvolles Programm und ein vielgelobtes Ensemble, das ihm in allen Belangen gewachsen ist: Das Kölner Minguet Quartett wurde am Dienstag in der gut besuchten Nikolaikirche seinem Ruf gerecht, Werke der Königsklasse mit Spielintelligenz und Virtuosität aufzufächern. Gleichwohl dauerte es etwas, bis sich im Mozart-Konzert der Musikfreunde Faszination einstellte. Zudem störte durchweg ein fiependes Hörgerät den Genuss.

Gerade Mozarts *G-Dur-Streichquartett KV 387* begannen die vier Spitzenstreicher, zuletzt mit dem französischen Schallplattenpreis Diapason d'or ausgezeichnet, derart rasch und nervös aufgekratzt, dass sich im Hall der Kirchenakustik viele Details vermischten. Erst im *Andante cantabile*, dem dritten, und im frisch wogenden vierten Satz leuchtete ein weniger verbissenes, freieres Atmen mit der Musik im Raum auf.

Auch in Schumanns *A-Dur-Streichquartett op. 41 Nr. 3* suchen Ulrich Isfort, Annette

Reisinger, Aroa Sorin und Matthias Diener konsequent die Ecken und Kanten, das Zukunftspotenzial – und weniger den Genuss. Das führt im Lyrischen zu wunderbar delikater, schlanker Darstellung ohne übertriebene Sentimentalitäten. Es verweigert aber beispielsweise dem Finale die mitkomponierte folkloristisch vollmundige Note, mit der Schumann hier schon Dvorák vorausahnt.

Bei Mendelssohn in düsterem f-Moll ganz bei sich

Ganz bei sich scheint das schon 1988 gegründete und nach dem 1801 in Madrid gestorbenen spanischen Philosophen Pablo Minguet e Yrol benannte Ensemble bei Mendelssohn, dem es beim Label cpo gerade eine Gesamteinspielung widmet. Da trifft die angespannte Feinnervigkeit genau die Extrempunkte im hochdramatisch ingrimmigen, als instrumentales Requiem für seine verstorbene Schwester Fanny konzipierten *f-Moll-Streichquartett op. 80*. Intensiver Beifall und eine erlesen entrückte Klangsplitter-Zugabe.

KN, 24.10.19